

Interessen seines Mündels, wurde durch verschiedene Kämpfe und Zwistigkeiten zerstört, welche zunächst durch den Bischof Eckard von Merseburg, der wegen besonderer Lehnsverhältnisse zwischen dem Meißener Fürsten und dem Bisthume Merseburg auf die Mitvormundschaft Anspruch machte, und dann durch Heinrich's Mutter selber, die verwittwete Markgräfin Jutta veranlaßt wurden, die im Besitz der ihr als Witthum zugefallenen Allodialgüter sich mit dem Grafen Poppo von Henneberg neuvermählt hatte. Jutta, die anfangs ebenfalls als Vormünderin genannt wird, starb erst 1235, Ludwig aber schon 1227, auf einem Kreuzzuge nach Palästina begriffen, zu Otranto, und Heinrich erscheint bereits 1230, obgleich erst zwölf Jahre alt, als Alleinregierer seines Landes. Allerdings bezeichnet man, jedoch ohne genügende Beweise, als Vormünder Heinrich's, nach Ludwig's Tode, den Herzog Albrecht von Sachsen und den Herzog Leopold von Oestreich, zu welchem Jutta geflohen war und dabei, wie die altzöllischen Annalen berichten, ihren Sohn mitgenommen hatte. Im Jahre 1234 vermählte sich Heinrich mit Constantia, der Tochter jenes Herzogs Leopold. Herrscherweisheit, ritterliche Tugenden und Herrscheransehn waren die Mittel, durch welche er das Haus Wettin auf den Gipfel der Macht erhob. Der unterpfändlichen Erwerbung des Pleißener Landes mit seinen theils reichs-unmittelbaren Städten folgte (1247) die Vereinigung der Landgrafschaft Thüringen mit der Mark Meissen, nachdem Kaiser Friedrich II. schon am 30. Juni 1242 zu Benevent den schon damals durch ritterliche Thaten um das Reich verdienten Neffen des Landgrafen Raspe, für den Fall, daß dieser ohne männliche Leibserben sterben sollte, mit der Landgrafschaft Thüringen und der Pfalz Sachsen, sowie allen übrigen Reichslehnen des Letzteren belehnt hatte.

Das Gesamtgebiet des Wettinischen Hauses erstreckte sich nun, die reichsten und schönsten Länder des Deutschen Reiches umfassend, von der Werra bis zur Oder, von der böhmischen Grenze bis zum Harze. Selber ein Meister des deutschen Minnesanges, der, namentlich unter Kaiser Friedrich II. sich entwickelnd, wie ein mildernder und erquickender Sonnenstrahl aus dem düsteren Gewölk roher Kämpfe hervorleuchtet, wird der Herr jenes Gebietes, Heinrich von Meissen, von seinen Sanggenossen, so von Walther von der Vogelweide, seiner Kriegsthaten und ritterlichen Tugenden, sowie der Pracht und Herrlichkeit wegen gepriesen, womit er alle Fürsten und Edle seiner Zeit in Staunen und Bewunderung setzte. Beispiele davon sind sein prunkreiches Erscheinen am Hofe Friedrich's II., als er für seinen Sohn Albrecht um des Kaisers Tochter Margarethe warb, und dann das bekannte mit achttägigen Festlichkeiten verbundene Turnier in Nordhausen, wodurch gleichsam die siegreiche Entscheidung der thüringischen Erbfolgestreitigkeiten gefeiert werden sollte und wobei ein kunstreich gefertigter aufgeplanzter Baum goldene und silberne Blätter als Preise für die turnierenden Ritter trug. Giebt uns die Pracht, durch welche Heinrich mit seinem Hofe unter den Fürsten seiner Zeit sich hervorthat, auf der einen Seite Zeugniß von der hohen Stufe politischer Macht, zu welcher das Haus Wettin sich erhoben hatte, so läßt sie uns auf der anderen auch einen Blick in den Zustand des Landes thun und überzeugt uns, daß dessen Hilfsquellen unter Heinrich's kräftiger Hand bereits zu reicher Ergiebigkeit entwickelt waren.

Die Freiburger Bergwerke, zu welchen sich seit 1225 noch die Scharfenberger Bergwerke gesellten, boten reiche Ausbeute, und wenn Heinrich eifrig